

# Europäischer Kulturweg Marktheidenfeld 2

## Glasofen und Marienbrunn - Rücken an Rücken

Die beiden Marktheidenfelder Stadtteile Glasofen und Marienbrunn sind von unterschiedlichen Traditionen geprägt. Dazwischen verlief bis 1802/03 die Grenze der Grafschaft Wertheim und des Hochstiftes Würzburg. Zentren für Glasofen waren Michelrieth mit dem Zentgericht und der Pfarrei sowie Wertheim als Hauptstadt der Grafschaft.



Alter Wegweiser von der ehemaligen Reichsstraße bzw. Bundesstraße 8

Für Marienbrunn hatte im Würzburger Amt Rothenfels, in der Pfarrei in Hafenlohr und mit der Landesregierung in Würzburg die entsprechenden Bezugspunkte. Man lebte in Marienbrunn und Glasofen Jahrhunderte lang sozusagen Rücken an Rücken. Man wandte sich ab 1814 einander zu, als beide Orte Teile Bayerns wurden.



„Glasofen“ und „Mergenbrunn“ (Marienbrunn) in der Fackenhofen-Karte von 1791

Gemeinsam war beiden Orten die bis in die 1960er Jahre bestehende dominierende Stellung der Landwirtschaft. Gemeinsam war beiden Orten auch, dass sie, bedingt durch die Randlage, seit dem 18. Jahrhundert danach strebten, eigene Strukturen aufzubauen: eigene Schule, eigener Friedhof und eigene Kirche. Ein wesentlicher Unterschied, der aber mit der langen Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Ländern zusammenhängt, war die Konfession. Die Grafschaft Wertheim hatte sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts für die Reformation entschieden. Das bis zur Gegenwart überwiegend evangelische Glasofen gehört zur Pfarrei und zum Kirchspiel Michelrieth, das überwiegend katholische Marienbrunn zur Pfarrei Hafenlohr.



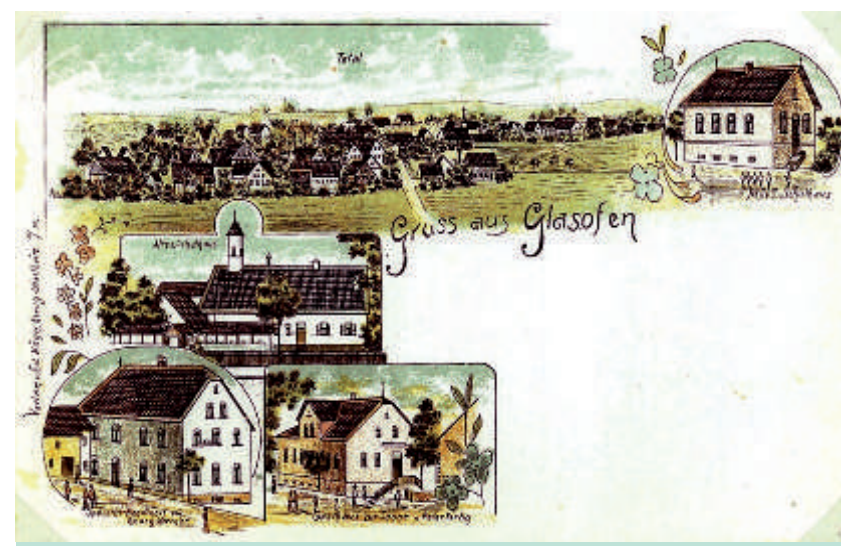
Blick vom Ortseingang von Glasofen hinüber nach Marienbrunn



Blick von der Straße Marktheidenfeld – Aschaffenburg auf Glasofen um 1900 zur Zeit der Heuernte. An den Hängen zum Glasbach breiten sich die Wiesen aus.

Diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede und wie sich dies auf die Kulturlandschaft auswirkte, soll bei diesem Kulturweg nach-erlebbar werden.

Der gewählte Ausschnitt der Fackenhofen-Karte von 1791 zeigt die Straße, die von Rothenfels und Hafenlohr über Marienbrunn, Glasofen und Eichenfürst nach Altfeld und dort zur Chaussee, zu einer modern ausgebauten Straße führt, die u.a. Würzburg und Frankfurt miteinander verbindet. Ein Weg führt von Glasofen zur Ziegelhütte, die damals in der Nähe der heutigen Alten Mainbrücke in Marktheidenfeld lag, und über eine Fähre nach Marktheidenfeld selbst. Die Straße zwischen Rothenfels und Altfeld ist Teil der parallel zum Main verlaufenden „via publica“, die sich bei Altfeld, wie 839 belegt, mit der Heeresstraße kreuzte.



Eine Postkarte von ca. 1900 zeigt neben der Gesamtansicht von Glasofen u.a. die beiden Schulhäuser

Der Kulturweg verbindet die Marktheidenfelder Stadtteile Glasofen und Marienbrunn. Beginnend mit zwei Stationen in Glasofen ist mit einem leichten Anstieg ein geringer Höhenunterschied zu überwinden. Von den Stationen Am Köhlerplatz und Waldbewirtschaftung geht es zum Panoramablick und zu den beiden Stationen in Marienbrunn. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund auf einer Länge von 9 km.



Beginnend mit zwei Stationen in Glasofen ist mit einem leichten Anstieg ein geringer Höhenunterschied zu überwinden. Von den Stationen Am Köhlerplatz und Waldbewirtschaftung geht es zum Panoramablick und zu den beiden Stationen in Marienbrunn. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund auf einer Länge von 9 km.



Sieben Stationen führen durch die Kulturlandschaft von Glasofen und Marienbrunn:

- Station 1:** Start am Bürgerhaus
- Station 2:** Glasofen
- Station 3:** Am Köhlerplatz
- Station 4:** Landhag

- Station 5:** Panoramablick
- Station 6:** Drei Eichen
- Station 7:** Marienbrunn

Der Kulturweg wurde am 26. Oktober 2014 eröffnet.

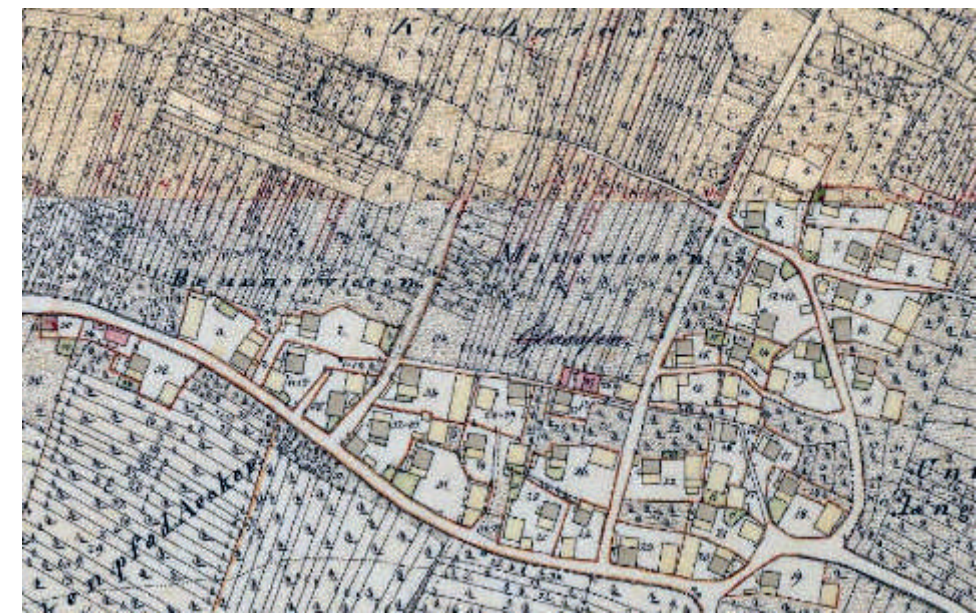
Gleich nebenan steht das ehemalige Schulhaus, das 1897 errichtet und 1908 das heutige Aussehen erhielt. Mit dem ersten Schulbau begann der Aufbau von selbständigen Einrichtungen in Glasofen.



Die einklassige Volksschule in Glasofen 1967

Auch erste Gottesdienste setzten damit ein, denn das alte Schulhaus wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts um einen Turm mit Glocke erweitert. Stolz präsentiert sich der Ort um 1900 mit seinen beiden Schulhäusern. Die steil bergan führende Straße, der wir folgen werden, trägt den Namen Schulstraße. Heute dient die ehemalige Schule mit ihrem Anbau als Bürgerhaus und sichert damit das Zusammenleben in der Gemeinde.

Unweit der Schule lässt sich trotz entsprechender Maßnahmen der Flurbereinigung bei einer leichten Geländevertiefung in der Flurabteilung „Kirchwiesen“ noch heute der Standort der ehemaligen Ursula-Kapelle ausmachen.



Links: Die Kirchwiesen mit den Fundamenten der Ursula-Kapelle in der Uraufnahme von ca. 1840. Ganz unten rechts die Flurnummer 37 mit dem Schulhaus der Gemeinde. Rechts: Der Stiftungsstein der Kapelle in Marienbrunn von 1708.



Diese war vor der Reformation vom Kloster Triefenstein betreut worden und diente der Überlieferung nach als Zwischenstation der „Cölner Prozession“, die im Mittelalter alle sieben Jahre Pilger aus Österreich, Böhmen, Polen und Ungarn über Regensburg und Nürnberg und dann den Main entlang nach Köln und Aachen, eine der bedeutendsten Pilgerstätten des Mittelalters, führte.

Nach den mittelalterlichen Legenden stammte Ursula aus der Bretagne und lebte im 4. Jahrhundert († angeblich 383). Mit zehn Gefährtinnen und 11.000 weiteren Jungfrauen brach sie zu einer gemeinsamen Wallfahrt nach Rom auf, wurde aber in Köln, wohin sie mit dem Schiff gelangte, von den Hunnen getötet.

Mit der Reformation verloren das Wallfahrtswesen und damit auch die Kapelle in Glasofen ihre Bedeutung und sie begann zu verfallen. Ein Wiederaufbau in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde erwogen, aber nicht weiter verfolgt. Mit der Kapelle verschwanden auch andere für die katholische Konfession charakteristische Erscheinungen, wie Bildstöcke und Heiligenkapellen.



Ein altes Bauwerk der Wasserversorgung?

Ganz anders im nahen Marienbrunn, wo eine Kapelle 1708 mitten im Dorf errichtet wurde und wo sich noch heute zahlreiche Bildstöcke und Flurkapellen befinden.

Im Südwesten der Kapelle liegt die „Brunnenwiese“. Dort befand sich nach einer Beschreibung von 1830 „das 60 Schritte vom Ort entfernt stehende vier-eckige alte Gemäuer, 15 Schuh hoch“, das „in älteren Zeiten zu einer Wasserkunst gedient haben“ soll. Heute ist der Eitelbrunn weitgehend überwuchert. Aus den Fugen der Mauersteine tritt Wasser aus.



The two parts of Marktheidenfeld Glasofen and Marienbrunn are characterized by different traditions. The border between the county of Wertheim and the bishopric of Würzburg ran between these two villages until 1802/03. The protestant Wertheim held the administrative power over Glasofen while the catholic Marienbrunn was ruled in the name of Würzburg from the little town of Rothenfels. Therefore the citizens of Glasofen and Marienbrunn lived more or less back to back for centuries. A common basis started to develop only since 1814 when both villages became part of Bavaria. What they shared was a leading position in aspects of agriculture which lasted until the 1960s. This cultural trail is about 9 km in length with only gentle climbs. Please follow the sign of a yellow EU-boat on blue background.



Glasofen et Marienbrunn, deux communes rattachées à la ville de Marktheidenfeld, sont marquées par des traditions différentes. Jusqu'en 1802/03, la frontière séparant le Comté de Wertheim de l'évêché de Würzburg passait entre ces deux villages. Glasofen avait pour centre administratif la ville protestante de Wertheim; pour le village catholique de Marienbrunn, c'était la petite ville de Rothenfels qui appartenait à l'évêché de Würzburg. Les habitants de Marienbrunn et Glasofen ont vécu, pour ainsi dire, dos à dos pendant des siècles. On ne trouve des points communs qu'à partir de 1814 lorsque les deux villages furent intégrés à la Bavière. Jusque dans les années 60 du XXe siècle, ils partagèrent une position dominante dans l'agriculture. L'itinéraire culturel, avec quelques petites montées peu importantes, fait environ 9 kilomètres. Suivez le marquage des petits bateaux jaunes EU sur fond bleu.

